

Nachher weiß man weniger

Vier Studenten in Kunstverein-Galerie



In der Galerie des Kunstvereins: Pia Winkenstern präsentiert eine irritierende Spiegellandschaft.

Foto: sm

Landshut. Nachher weiß man natürlich mehr, zum Beispiel dass das Thema der aktuellen Ausstellung des Landshuter Kunstkreises „Nachher weiß man weniger“ kokettiert.

Nur Pia Winkensterns „Animus“-„Anima“-Schriftzüge als archetypische Anspielung auf männliche Seelenkontraste in Form von Munitionshülsen bedarf der Hintergrundinformation, um kapiert zu werden und auch ihre raffiniert gespiegelte Landschaft im Wasser reizt durch malerische Irritation.

Die drei anderen künstlerischen Handschriften offerieren ihr Anliegen ziemlich deutlich zwischen Form-, Sein- und Scheinsuche.

Marile Holzner entfaltet plastisches Erleben in der Zweidimensionalen. Mit Tusche auf Papier gelingen ihr Formsegmente in erdigen Brauntönen, die Räumlichkeiten oder voluminöse Gefäße assoziieren lassen. Wie ein Puzzle fügen sich die Brauntöne trotz linienhafter Abstraktion zu haptisch anmutenden Objekten, die zuweilen an fernöstliche Reduktionen erinnern.

Steffen Kern zeichnet mit Kohlestift auf Papier Situationen, die wie Fotografien oder Filmstills wirken. Er thematisiert die dunklen Ecken des Lebens, entdeckt hinter der „Pleasure“-Leuchtreklame zwischen WC und dem Lichtkegel einer offenen Tür im „Bum, bum, bum“ der Megabeats die „Hölle“. Seine Hell-Dunkel-Welten killen

Wahrnehmungsunterschiede zwischen Virtualität und Realität.

Melanie Siegel sucht die Nahtlinien zwischen Kultur und Natur, verfolgt in der Geradlinigkeit architektonischer und technischer Eingriffe in die Natur, ohne zu werten, zuweilen reizvolle grafische Akzente, wenn sich der Steg schnurgerade den Weg durch das Schilf bahnt, das durch den Winterwald schimmernde Hochhaus Querachsen zu den Bäumen bildet.

Zu sehen bis 10. Mai in der Galerie des Landshuter Kunstvereins in der Herrengasse 375, donnerstags von 14 bis 17 Uhr, samstags von 11 bis 17 Uhr. **Michaela Schabel**